

Vom Taunus über Frankfurt und Mannheim nach Fußgönheim, Ruchheim und Mutterstadt

HaLevi – Eppstein – Eppler – Mayer. Vier Namen – eine Familie

Von Rolf Michael Mayer (2009)

1335 erteilte Kaiser Ludwig IV. (Ludwig der Bayer) Gottfried von **Eppstein** die Erlaubnis, im Tal und an seiner Burg Eppstein im Taunus 10 jüdische Familien anzusiedeln. 1392 siedelte sich die Familie Eppstein in **Frankfurt** am Main an. Ihr ursprünglicher Name war HaLevi gewesen, was sie als Angehörige des Stammes der Leviten auswies. Wie bei vielen Juden wurde dieser Herkunftsort zum späteren Nachnamen - hier Koppelman (von) **Eppstein**. Nathan HaLevi **Eppstein** war von 1450 - 1470 Oberrabbiner in **Frankfurt**. Gegen Ende des Fettmilch-Aufstandes 1612 - 1614 wurden alle Juden aus **Frankfurt** vertrieben und die inzwischen weit verzweigte Familie **Eppstein** zerstreute sich in alle Richtungen.

1674 tauchte der Name erstmals in **Mannheim** auf, als ein Jesaias **Eppstein** als Mitbegründer des jüdischen Begräbnisvereins genannt wird. Ab 1730 wird ein Jacob **Eppstein** mehrmals in den Mannheimer Ratsprotokollen erwähnt. 1743 saß er wegen nicht bezahlter Verbindlichkeiten zeitweise im Arrest.

Drei Kinder seines Sohnes Mayer Löb **Eppstein** gingen in die Pfalz: Sara als Dienstmagd nach **Mutterstadt**, ebenso ihr Bruder Joseph, der in der dortigen jüdischen Gemeinde Vorsänger wurde. Er nannte sich später „Eppler“ und ist der Ur-Urgroßvater von Heinz Eppler, der mit seinen Eltern vor den Nazis flüchten musste und heute in den USA lebt. Heinz Eplers Großvater Isidor starb 1941 im Lager Gurs in den Pyrenäen und dessen zweite Frau Bertha 1944 in Marseille. Joseph Eppler starb 1869 in **Mutterstadt** und wurde auf dem jüdischen Friedhof in **Fußgönheim** beigesetzt.

Der dritte, Jacob Mayer **Eppstein** arbeitete 1806 als Lehrer in Iggelheim und heiratete 1807 in **Fußgönheim** die Tochter des Händlers Moysse Hirsch. 1808 ging er nach **Ruchheim**, wo er eine Anstellung als Lehrer der jüdischen Gemeinde gefunden hatte. Hier wurde 1810 der Sohn Jacob geboren, der später ebenfalls Lehrer wurde und im Saarland und Hunsrück tätig war.

Sein Sohn, David Mayer (geb. 1835 in Herchweiler), war 1867 Lehrer der jüdischen Gemeinde in Schifferstadt. Er wanderte später in die USA aus, wo 1901 in Ohio starb.

*Aus der Ruchheimer Linie stammen viele **Eppsteins**, die heute in Israel, USA und anderen Teilen der Welt leben. Ebenso Dr. Paul **Eppstein**, der 1902 in Ludwigshafen geboren wurde und von 1928 - 1933 Leiter der Volkshochschule **Mannheim** war, bis die Nazis ihm die weitere Ausübung dieser Tätigkeit untersagten. Er ging daraufhin nach Berlin in die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, von wo er im Januar 1943 mit seiner Frau, Dr. Hedwig Strauss, ins Lager Theresienstadt deportiert wurde. Dort angekommen, wurde er zum „Ältesten der Juden“ bestimmt. In dieser Funktion hatte er die Anordnungen der Lagerleitung umzusetzen und musste unter anderem Transporte in die Vernichtungslager zusammenstellen. Am 27. September 1944 wurde er von der SS verhaftet und erschossen.*

*Ein weiterer Nachkomme der **Ruchheimer Linie** war Eugen **Eppstein**, der als Mitglied der KPD 1924 Reichstagsabgeordneter der Weimarer Republik war und 1943 im KZ Lublin-Majdanek ermordet wurde. Sein Name findet sich auf einer Liste mit 33 Namen bekannter deutscher Persönlichkeiten wie Albert Einstein, Heinrich Mann oder Kurt Tucholsky, welche die Nationalsozialisten 1933 ausbürgern wollten.*

Der offizielle Name der Familie war seit 1807 Mayer, ohne dass der Name **Eppstein** gänzlich abgelegt wurde und die meisten Familienteile nannten sich später wieder **Eppstein**.

Nach seiner Tätigkeit als Lehrer der jüdischen Schule von **Ruchheim** ging Jacob Mayer **Eppstein** nach **Fußgönheim** zurück, wo 1814 Salomon Mayer (der Ur-Urgroßvater des Verfassers) geboren wurde. Im Hungerjahr 1817 war Jacob Lehrer in Frankenstein, 1818 ging die Familie zurück nach **Fußgönheim**, wo er später den Namen Eppler annahm. Unter diesem Namen ist er im Haus-Steuer-Kataster von 1841 genannt. Das Haus stand in der heutigen **Ruchheimer Straße 11**. Er starb 1845 in Worms, wo er von einer Pferdekutsche überfahren wurde.

Salomon Mayer behielt den Namen Mayer bei. Mit seiner Ehefrau Esther Levi aus Altdorf bei Edenkoben hatte er acht Kinder. Sohn Emanuel - Geschäftsagent - war 1895 Mitbegründer des Männergesangvereins Germania und wird 1901 als Synagogenvorstand erwähnt. Er war mit Susanna Joel verheiratet, deren Familie ebenfalls in **Fußgönheim** wohnte. Emanuels Tochter Bertha und ihr Ehemann Alfred Bernstein wurden ins französische Lager Gurs deportiert. Bertha starb 1944 in Limoges, ihr Mann im gleichen Jahr im Lager Nexon.

Welche Mitglieder der Familie im sogenannten „Mayer-Haus“ wohnten - es stand damals als zweites Haus rechts neben der protestantischen Kirche - ist nicht bekannt. Die Gräber von Emanuel Mayer und seiner Frau Susanna findet man ebenfalls auf dem jüdischen Friedhof in **Fußgönheim**.

Moses Mayer, ein weiterer Sohn Salomons, zog nach Oggersheim, wo 1882 Sohn Albert (der Großvater des Verfassers) geboren wurde. Albert war 1914 nach **Mannheim** verzogen und betrieb dort eine Fischhandlung.

Er war mit einer nichtjüdischen Frau verheiratet, die nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten regelmäßig von der Gestapo bedrängt wurde, sich von ihrem jüdischen Mann scheiden zu lassen, was sie jedoch strikt ablehnte. Die Ehe mit einer „arischen“ Frau hat Albert Mayer letztendlich das Leben gerettet, denn er wurde – wie die meisten Juden aus Mischehen – erst spät, im Frühjahr 1945 in das KZ Theresienstadt deportiert. Zu dieser Zeit gingen von dort keine Transporte mehr in die Vernichtungslager im Osten. In Theresienstadt traf er seine Schwester Ella wieder, die bereits im Januar 1944 deportiert worden war.

Im Juni 1945 kehrten beide unversehrte nach Deutschland zurück, doch mindestens 18 Mitglieder der Familie Eppstein - Eppler - Mayer verloren im Holocaust ihr Leben.